

Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Parsdorf – Hergolding

Als ich im Jahre 1979 zum Schriftführer der Freiwilligen Feuerwehr Parsdorf – Hergolding gewählt worden bin, wollte ich unbedingt zugleich auch eine Chronik über den zu diesem Zeitpunkt 108 Jahre alten Verein schreiben. Allerdings hatte ich dabei nun größte Probleme, schriftliche Aufzeichnungen über das vergangene Jahrhundert des Vereins zu finden.

Leider gab es nur ganz spärliche Notizen über dessen Vergangenheit. Mit dem damaligen 2. Bürgermeister und späteren 1. Bürgermeister Hermann Bichlmaier war ich dann sogar im Bayerischen Staatsarchiv, wo wir tatsächlich ein paar wenige interessante Informationen erhalten hatten.

Es war meine größte Herausforderung, irgendwo wenigstens ein paar „highlights“ dieser damals schon uralten Gesellschaft zu finden und eben auch festzuhalten. Als ich dann selbst Schriftführer war, konnte ich nun endlich Gott sei Dank die besonderen Ereignisse ebenso notieren.

Von nun an war es üblich, dass der Schriftführer bei der Jahresversammlung nicht nur das Protokoll der letzten Sitzung, sondern auch besondere Ereignisse des Vereins aus der nun neuen Chronik vortrug. Hierfür hatte ich Gästebücher gekauft, in die ich die Geschehnisse mit der Hand eintrug.

Die nunmehrige Präsentation der Chronik umfasst derzeit über 1200 Seiten. Der aktuelle Band, der die Jahre ab 2013 enthält und im Jahre 2025 abgeschlossen wird, enthält nun bisher zusätzlich über 400 Seiten.

Da meine Texte von niemandem redigiert wurden, bitte ich eventuell auftauchende Fehler zu entschuldigen. Ebenso habe ich mich bei meiner Handschrift durchaus nicht immer um die jeweils aktuell gültige Rechtschreibung gekümmert. Insbesondere betrifft dies auch die Buchstaben „ss“ oder „ß“.

Die Bezeichnung Freiwillige Feuerwehr bedeutet, dass die Männer und Frauen jederzeit bei einem Alarm unentgeltlich Tag und Nacht für einen Einsatz zum Wohle der Allgemeinheit bereit sein müssen und dies auch gerne sind.

Sicher wurde auch berichtet, dass zum Beispiel das Bier gemundet hatte, dann mag dies aus heutiger aufgeklärter Sicht etwas verstörend wirken. In der Vergangenheit hatte das Hopfengebräu insbesondere in unserer Gegend allerdings den Stellenwert eines durchaus üblichen Nahrungsmittels. Noch in den Nachkriegsjahren tunkte man zum Beispiel den Schnuller eines Kleinkindes in das Bier, um es zu beruhigen. War der

Nachwuchs krank oder schwach, dann wurde ein verrührtes rohes Ei mit Bier oder Wein verabreicht.

Wenn die Feuerwehr nach einem schwierigen Einsatz wieder ins Feuerwehrhaus zurückkehrte, dann war kein Kriseninterventionsteam notwendig. Mit einer Flasche Bier und gemeinsamen Gesprächen wurde der nervlich belastende Einsatz wieder verarbeitet, um die Gemüter zu beruhigen.

Natürlich wurden nicht alle Einsätze, wie zum Beispiel Beseitigung einer Ölspur oder ähnlichem, sondern nur die besonders erwähnenswerten Herausforderungen beschrieben. Dass die Einsätze andererseits aber auch einen gewissen Ausgleich benötigen, dürfte nachvollziehbar sein. Deshalb wurde ebenso versucht, das sonstige Vereinsleben darzustellen.

In seinem Vorwort zum ersten Band der Chronik hatte der damalige Erste Bürgermeister Martin Berger am 7. November 1981 auch erwähnt, dass die Chronik einen guten Widerhall finden möge.

Dank Herrn Dr. Albert Weber, dem Archivar der Gemeinde Vaterstetten, ist es nun möglich, dass dieser Widerhall auch eine breitere Öffentlichkeit findet.

Karl Müller